

Die Politik in Südbünden ist weiblicher geworden

Drei Frauen haben Anfang Jahr in Südbünden das Gemeindepräsidium übernommen. Nach bald 100 Tagen im Amt ziehen Nora Saratz Cazin, Barbara Aeschbacher und Gabriella Binkert Becchetti eine erste Bilanz.

Fadrina Hofmann

vor 5 Tagen in Politik



Dreifache Frauenpower: Nora Saratz Cazin aus Pontresina, Barbara Aeschbacher aus Sils und Gabriella Binkert Becchetti aus Val Müstair (von links) sind seit Anfang Jahr Gemeindepräsidentinnen.

DANIEL ZAUGG / ENGADINER POST

Die Wahl einer Frau als Gemeindepräsidentin war in allen drei Südbündner Gemeinden ein Novum. Seit dem 1. Januar 2021 präsidiert Barbara Aeschbacher die Gemeinde Sils, Nora Saratz Cazin ist Gemeindepräsidentin

von Pontresina, und Gabriella Binkert Becchetti ist die neue «capo» von Val Müstair. Das Thema «Frau sein in einer Männerdomäne» ist jedoch für die Gemeindepräsidentinnen nicht wichtig im täglichen Arbeitsablauf. Alle drei fühlen sich respektiert, für sie steht die fachliche Kompetenz vor dem Geschlecht.

Grosser Austauschbedarf

Nora Saratz Cazin ist mit 39 Jahren die Jüngste im Bunde. Zu ihrer neuen Aufgabe sagt sie: «Es ist fachlich und menschlich ein sehr spannendes Amt, das mir grosse Freude bereitet.» Die ersten drei Monate in ihrer neuen Funktion habe sie unter anderem mit dem Studium der verschiedenen Dossiers verbracht. Durch ihre Tätigkeit in der Geschäftsprüfungskommission hatte Saratz Cazin bereits einen Einblick in die Geschäfte der Gemeinde, und doch war es für die Neo-Politikerin ein Sprung ins kalte Wasser. «Langsam kann ich den Hundeschwimm, aber den Brustschwimm und das Crawlen muss ich noch lernen», meint sie schmunzelnd. Vor tiefen Gewässern habe sie aber keine Angst.

Erstaunt habe sie, wie viele Prozente des Arbeitsaufwands mit dem Bauwesen verbunden seien. «Ich bin sehr froh um meinen Hintergrund in den Rechtswissenschaften und dass mich dabei kompetente Leute unterstützen», meint die Juristin.

Familien sind gut für die Wirtschaft

Die Zusammenarbeit mit dem neuen Gemeindevorstand und den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen funktioniere sehr gut. «Der Austauschbedarf ist aber natürlich noch grösser als bei einem eingespielten Team.» Saratz Cazin hat das Departement Schule übernommen, welche sie für die künftige Entwicklung des Dorfes als zentralen Erfolgsfaktor betrachtet. «Im Moment haben wir keinen freien Raum mehr in unserer Schule, weil wir zum Glück so viele Schülerinnen und Schüler haben», erzählt sie. Deswegen werde nun eine Schulsanierung oder sogar eine Erweiterung geprüft. Gesellschaftliche

Themen liegen Saratz Cazin generell am Herzen. «Je mehr Familien wir in Pontresina haben, umso mehr lebt unsere Gemeinde, und davon werden auch Tourismus und Wirtschaft in Zukunft abhängig sein», meint sie.

In die Schlagzeilen hat es Pontresina kürzlich mit dem Thema Erstwohnungspflicht geschafft. «Wir möchten genauer hinschauen, dass die Erstwohnungen tatsächlich auch als Erstwohnungen genutzt werden», erklärt die Gemeindepräsidentin. Zu dieser Thematik will sie versuchen, im kommunalen räumlichen Leitbild und in den Gesetzen Anreize zu schaffen, um den Erstwohnungsbau noch weiter zu fördern.

Gegen den Bevölkerungsschwund

Nach acht Jahren im Gemeindevorstand ist Gabriella Binkert Becchetti im Herbst zur neuen Gemeindepräsidentin von Val Müstair gewählt worden. «Es fühlt sich an, als wäre ich bis jetzt mit dem TGV gefahren», lautet ihre Zwischenbilanz nach drei arbeitsintensiven Monaten. Die gelernte Hotelkauffrau hat die Wahl im Herbst 2020 mit nur 50 Stimmen Differenz zu ihrem Vorgänger Rico Lamprecht gewonnen, was sie noch nach Amtsantritt zu spüren bekam. So sind aufgrund der neuen Ausrichtung des Gemeindevorstands unter den Gemeindeangestellten ein paar Kündigungen eingegangen. Das Personalwesen ist aktuell eine Herausforderung in der Gemeinde Val Müstair. In vier Jahren wird es einige Pensionierungen geben. «Die attraktiven Gemeindestellen möchten wir mit jungen Familien neu besetzen, damit Leben ins Tal kommt», sagt die Capo.

Im Gemeindevorstand sind fünf neue und zwei bisherige Personen. «Wir haben eine direkte Kommunikation, haben die gleiche Stossrichtung und können konstruktiv diskutieren», sagt Binkert Becchetti. Das sei nicht selbstverständlich für ein Gremium, das neu zusammenarbeite.

Mehr als nur Naturschutz

In der Gemeinde Val Müstair laufen derzeit verschiedene Projekte. Der

Umbau der Alp Sprella in eine SAC-Hütte, eine neue Gondelbahn nach Minschuns, eine Beschneiungsanlage und das neue Resort La Sassa sind geplant. Die Umfahrung Sta. Maria ist nach wie vor ein grosses Thema. «Mit diesen Leuchtturmprojekten wollen wir auch dem Bevölkerungsschwund entgegenwirken und Arbeitsplätze schaffen», erklärt die Gemeindepräsidentin.

Die Projekte sind weit fortgeschritten und stehen kurz vor der Bewilligung auf Bundesebene. Doch die Umweltschutzorganisationen stellen sich quer und legen ihr Veto ein. «Ich will als Gemeindepräsidentin jetzt das Gespräch suchen und ein Gleichgewicht finden, damit man im Tal nicht nur Natur schützt, sondern als Einheimische hier auch überleben kann», sagt Binkert Becchetti.

Job mit vielfältigen Aufgaben

Mit Umweltschutzorganisationen wird auch Barbara Aeschbacher als Präsidentin einer Oberengadiner Seengemeinde öfter konfrontiert sein. Aktuell ist das Projekt in Plaun da Lej prioritär. Die Malojastrasse zwischen Sils und Plaun da Lej muss aus Sicherheitsgründen regelmässig für den Verkehr gesperrt werden. Der Kanton schlägt eine Tunnellösung vor. Aeschbacher möchte möglichst schnell eine Übergangslösung finden, um eine sichere Strassenverbindung gewährleisten zu können.

«Ich bin immer wieder erstaunt, womit man sich als Gemeindepräsidentin befasst», sagt die Juristin. Die Themenvielfalt sei gross und spannend. In Sils wird die Ortsbildgestaltung angepasst, die Kehrachtsammelstelle wird verlegt, der Dorfplatz wird neu gestaltet, für den Sportplatz soll ein neues Gesamtkonzept erstellt werden, und die Wegverbindung von Sils nach Isola für den Langsamverkehr soll optimiert werden.

Viel Wohlwollen in der Gemeinde

Aeschbacher kann davon profitieren, dass sie mit einem erfahrenen,

dossierfesten Gemeindevorstand arbeiten kann. «Ich fühle mich absolut respektiert und habe generell den Eindruck, dass ich auf sehr viel Wohlwollen in der Gemeinde stosse», sagt sie. Besonders grosse Freude habe sie an den direkten Kontakten im Dorf. Aeschbacher ist ein partizipatives Vorgehen im Gremium und in der Bevölkerung wichtig. «Ich habe das Gemeindepräsidium nie als wirklich politisches Amt angesehen, für mich ist es primär ein Dienst im Interesse der Sache», sagt sie und ergänzt: «Ich möchte für Sils etwas bewegen.»